

„Die Demonstrationen machen Mut“

Gut 60 Teilnehmer bei Gedenkfeier anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz in Groß-Gerau

Von Charlotte Martin

GROSS-GERAU. 79 Jahre liegt die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zurück, doch der menschenverachtende Geist der Faschisten ist nie versiegt. Er wirkte weiter und bläht sich nun zu erschreckender Größe auf. Das legten die Redner bei einer Gedenkfeier anlässlich des 79. Jahrestages der Lagerbefreiung vom Januar 1945 beim Gedenkstein am Jüdischen Friedhof in Groß-Gerau dar.

Gut 60 Teilnehmer zeigten am Samstag Haltung gegen Ausgrenzung und Rechtsextremismus. Bestürzende Parallelen zur Vergangenheit tun sich auf, wo die AfD und Neonazis heute von geplanten Deportationen der Menschen mit Migrationshintergrund sprechen. „Das Wort ‚Deportation‘ war ein Weckruf für viele Bürger“, sagte Christiane Böhm, Kreisvorsitzende der Linken, am Rande des Holocaustgedenktags. Landesweit wird gegen Rechtsextremismus demonstriert, wozu Bruno Walle vom gastgebenden DGB-Orts- und Kreisverband Groß-Gerau meinte: „Die Demonstrationen machen Mut. Doch sind sie nur ein Schritt hin zu notwendigen, grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen.“ Es sei „das skandalöse Ausmaß von sozialer



Bruno Walle (DGB-Ortsverband Groß-Gerau), Monika Kanzler-Sackreuther (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der AntifaschistInnen Darmstadt/Groß-Gerau/Dieburg) und Walter Ullrich (Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau, von links) haben bei der Gedenkveranstaltung in Groß-Gerau gesprochen.
Foto: Samantha Pflug

Ungleichheit“, das Angst in der Bevölkerung schüre. „Die Rechten nutzen diese Angst und graben die klassischen Sündenböcke wieder aus: Geflüchtete, Sozialhilfebezieher und alle, die anders sind.“

Walle gedachte der Millionen Juden, Sinti und Roma, der Homosexuellen, Behinderten sowie der Wider-

standskämpfer, die bis 1945 Opfer der Faschisten wurden. Und er erinnerte daran, dass die Überlebenden 1945 geschworen hatten: „Nie wieder Krieg.“ Indes habe sich die Welt nie vom Geist der Nazis befreit, rassistische und nationalistische Ideologien seien heute wieder überall präsent. Um eine erneute Katastrophe zu verhindern,

brauche es „den Widerstand aller Menschen mit Herz und Verstand“, mahnte Walle.

Zudem blickte Walle auf den kriegerischen Konflikt zwischen Israel und Palästina und brandmarkte den Terrorangriff der Hamas und die auf Rache abzielende Politik der israelischen Führung als furchtbare Spirale der Gewalt. Verhandlungen seien

der einzige Weg, das Grauen zu beenden. Für den Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau sprach auch Vorsitzender Walter Ullrich das sinnlose Massaker, Vergewaltigungen und Mord unschuldiger Menschen im Nahostkonflikt an. Er mahnte zudem: „Glauben Sie nicht, die Nazizeit sei im Mai 1945 zu Ende gewesen. Wir haben uns seitdem viel mit den Opfern des Holocaust beschäftigt, aber kaum mit den Tätern. Um Faschisten heute nicht gewähren zu lassen, müssen wir uns dringend mit den Tätern und ihrem langen Schweigen beschäftigen.“

Auch Monika Kanzler-Sackreuther von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) Kreis Starkenburg appellierte, aufzustehen gegen „die völkische und antidemokratische Ausrichtung der AfD“, die von Verfassungsgerichten immer öfter als gesichert rechtsextrem eingestuft werde. „Die Hoffnung, dass die AfD aus Protest gewählt und schnell wieder verschwinden wird, hat sich nicht erfüllt“, so Kanzler-Sackreuther. Sie fragte: „Wiederholt sich die Geschichte?“ Wie ihre Vordröner rief sie auf, aufzustehen für Demokratie und Vielfalt sowie gegen Menschenverachtung.